

Concrete Journal

tim freiwald
caro jost
mark killian
christian muscheid
catalin pislaru
johannes tassilo walter

concrete jungle

**tim freiwald
caro jost
mark killian
christian muscheid
catalin pislaru
johannes tassilo walter**

11.09. – 31.10.2015

walter storms galerie

concrete jungle

Tim Freiwald, Caro Jost, Mark Killian, Christian Muscheid, Catalin Pislaru und Johannes Tassilo Walter sind teils Studierende, teils Absolventen der Münchener Akademie der Bildenden Künste. Sie haben sich zu einer Ausstellungsgemeinschaft zusammengeschlossen, um zu zeigen, was die gemeinsame Basis ihrer Kunst ist, die doch beim ersten Eindruck formal zunächst disparate Ansätze vermuten lässt. Resultat ihrer künstlerischen Suche ist eine Synthese aus den Möglichkeiten der Konkreten Malerei und einem mitgegebenen Inhaltsverständnis, das seine Verankerung generell in der Lebenswirklichkeit der Menschen oder in der persönlichen Darstellungsabsicht des jeweiligen Künstlers sucht. Während die Konkrete Kunst im Sinne des Theo van Doesburg jede symbolische oder personalgefühlsmäßige Bedeutung ausschloss, um dem Kunstwerk seine äußerste objektive Autonomie zu geben, bedienen sich die sechs Künstler dieser Ausstellung lediglich des formalen Vokabulars dieses kunsthistorischen Ansatzes, indem sie ihr Bild zwar auch aus geometrisierenden Formen konstruieren, zugleich aber auf das Konkrete der Tatsächlichkeit ihres Bildvorwurfs verweisen. Der Bildinhalt materialisiert sich den sechs Autoren nicht nur gegenständlich-autonom zum Objekt, sondern nimmt darüber hinaus analogisch eine Beziehung zur Realität auf.

Bildträger der Künstler ist stets ein flächiger Grund, der jedoch nicht herkömmlich aus Leinengewebe und Keilrahmen bestehen muss, sondern aus Alu-Dibond (verbundene Aluminiumschichten, wie sie für Fotodrucke verwendet werden) bei Catalin Pislaru, oder aus Holzplatten oder Pappe bei Tim Freiwald. Ausgebildet als Maler, bearbeiten die sechs Künstler ihren Bildgrund auf den ersten Blick zwar nach den Bedingungen der reinen Zweidimensionalität. Bei genauem Hinsehen bemerkt man jedoch, dass die Wirklichkeit als eine dritte Inhalts-Dimension im Bild immer mitläuft.

Caro Jost benötigt weder Staffelei, noch Palette, noch Pinsel, um Wirklichkeit in ihre Bilder zu bannen. Ebenso wenig bedient sie sich der Fotografie zur technischen Realitätsillusion. Vielmehr fängt sie das Sujet ihrer „Streetprints“ unmittelbar auf der Straße ein – an den Wohn- oder Werkstätten herausragender Persönlichkeiten aus Geistesleben, Kunst oder Wissenschaft. Auf der Suche nach Erinnerungsspuren einstigen physischen Lebens überträgt sie in den vorab präparierten Bildträger einen realen Abdruck vom Asphaltbelag dieser besonders ausgesuchten Straßensituationen. Visuelles Ergebnis ist ein nach typologisch immer gleichem Muster erzeugtes, aber dennoch als Unikat fungierendes Bild als Abzug der Wirklichkeit. Formal folgt es den Gesetzen der Konkreten Kunst. Was die Fotografie nicht kann und die Malerei allein nicht vermag, das findet bei Jost seine Synthese in den Abdrücken von Straßenpflaster, die sie zum ästhetischen Muster einer fortdauernden Gegenwart macht, indem sie die vergänglichen Spuren im Asphalt aus der situativ-materiellen in eine bildhafte Wirklichkeit überführt.

Bei Johannes Tassilo Walter ist das um ein leeres Zentrum – oft als Loch oder Leerstelle freigelassen – kreisende Rund die konkrete Form, in der sich die Bildwirklichkeit herstellt. Der Autor wirft damit dialektisch die Frage auf nach den räumlichen Darstellungsmöglichkeiten im zweidimensionalen Bild. Lassen sich Raumwirkungen allein durch räumliche Illusionen, das heißt durch Augentrug für den Betrachter erzeugen, oder ist suggerierte Leere, äußerstenfalls letztendlich sogar eine Leerstelle in der Leinwand, nichts anderes als das Konkretwerden von Bildraum – also von realem Raum im Bild? Das Kunstwerk transportiert hier jenseits seiner anschaulichen Qualitäten zugleich ein erkenntnistheoretisches Problem.

Christian Muscheid hält sich am engsten an den historischen Stilbegriff und an die Gesetzmäßigkeit der Konkreten Kunst. Das monochrom auf die Leinwand gesetzte Rechteck, das Quadrat, der Kreis als stabile geometrische Grundfiguren der mathematischen Welt bilden sein Bildvokabular. Aus diesen universellen Konstanten können sich bei ihm jedoch instabile Verformungen ergeben, die aus der strengen Geometrie ausbrechen und eine selbständige Dynamik aus formalen und farblichen Gegensätzen entwickeln.

Tim Freiwald rückt das Rechteck aus seiner Verankerung innerhalb des begrenzenden Rahmens und verschiebt die Formen aus ihrer orthogonalen Position, so dass sie, zur Individualität befreit, aus willkürlichen Konstellationen eigenwillige neue Bildarchitekturen ergeben. Indem solche Formspiele als Willkürentscheidungen eine Künstlerhandschrift ins Licht setzen, individualisieren sie in Teilen, was die kompromisslos Konkreten streng überpersönlich hielten.

Mark Killian ist auch als Graffiti-Künstler aktiv. Seine Malerei zeigt Ansätze von Sprühtechnik. Er löst das geometrische Gerüst vollends auf und entwickelt fliegende Formen, die den Raum dynamisieren. Das steht den Ideen der Konkreten Kunst diametral entgegen; vielmehr lassen sich im Spiel mit Formen Anklänge an Paul Klee und an die späte Auffassung von Wassily Kandinsky erkennen. Die Technik des Sprühlacks verstärkt den Charakter des Spontanen und Dynamisch-Bewegten.

Catalin Pislaru benutzt ein Vokabular gesprayerter Linien, die gekreuzt, gebündelt, verzweigt, parallelisiert, in farblichen Differenzierungen erscheinen. Der Eindruck informeller Handschriftlichkeit täuscht. Unterlegt man vielmehr den Formen Gegenständlichkeit, z.B. als fallende Fäden oder Bänder, so veranschaulichen sie die Zufälligkeit von Wirklichkeit: Marcel Duchamp hat in seinem berühmten Werk „3 stoppages étalon“ das Beispiel solcher eingefangenen Zufallsbilder gesetzt. Der Rekurs auf Duchamp zeigt sich bei Pislaru schon allein in der wiederholten Aufnahme der Dreizahl.

In allen sechs Malerpositionen läuft ein direkter Transmissionsriemen vom Bild in die Realität und zurück; das Bild wird mithin sinnvoll durch seine erfüllte Bestimmung, die immer ins Konkrete der Lebenswirklichkeit reicht. Aber vor aller symbolischen Fracht mit hintersinniger Weltdeutungsabsicht steht immer der gestaltende Eingriff ins Material, die Entwirrung des Gesetzlosen zur Ordnung und Erkennbarkeit. Es wird das akademische kunsttheoretische Konzept der Moderne angewendet, um eine neue Bildwirklichkeit zu (er)finden, die unbedingte dingliche Wirklichkeit einbindet und so zu einer neuen Form von Abstraktion oder, in den Begriffen der sechs wirklichkeitsaffinen Künstler, Konkretion findet. Hier setzen sich Münchner Traditionen fort, die schon den Blauen Reiter getragen haben – das abstrahierte Tier im Wald verband auch für Franz Marc Unwirklichkeit mit Wirklichkeit.

Eva Huttenlauch
München, August 2015

Dr. Eva Huttenlauch ist Sammlungsleiterin/Kuratorin für die Kunst nach 1945, Städtische Galerie im Lenbachhaus, München

concrete jungle

Tim Freiwald, Caro Jost, Mark Killian, Christian Muscheid, Catalin Pislaru and Johannes Tassilo Walter, some are students of and some are graduates of the Academy of Fine Arts in Munich. And they have come together for a group exhibition to show the common ground of their art, which at first glance seems to display formally quite disparate approaches. The result of their artistic quest is a synthesis of the possibilities of the concrete art of painting and a given comprehension of content, whose anchoring may generally be found in the everyday reality of mankind or in the personal representational intentions of the respective artists themselves. While Concrete Art, in the terms of Theo van Doesburg, excluded every symbolic or personally emotional significance in order to give a piece of art an extreme objective autonomy, the six artists of this exhibit employ solely the formal vocabulary of this art historical approach by referencing the geometrical form in the construction of their artwork, but also the concrete reality of the image. The composition of the image materializes the six "authors" representationally autonomous to the object, but also takes on a relationship to reality.

The image media of the artists is a flat surface, which however does not have to mean simply your average canvas and frame, but rather, in the case of Catalin Pislaru, Alu-Diabond (interconnected aluminum layers which are used for photo printing), or, in the case of Tim Freiwald, wooden planks or cardboard. Trained in the fine art of painting, the six artists process their pictorial ground, at first reflection, according to the conditions of pure two dimensionality. But upon closer inspection, one notices that reality moves along as a third compositional dimension in the image.

Caro Just uses neither easel, nor palettes, nor brushes to avert reality in her works. Nor does she employ photography for the technical illusion to reality. Much more, she captures her subject in her "Streetprints" directly from the streets – at the homes and ateliers of distinguished personalities of intellectual life, art and science. In search of traces of memory of past physical life, she transfers real prints from the asphalt surfaces of these especially determined locations and street situations onto prepared image carriers. The visual result follows, typologically, the same pattern, yet at the same time, each image serves as a unique print of reality. Formally, it follows the principles of Concrete Art. That which photography cannot deliver and which painting alone is not capable of, finds its synthesis in Jost's Streetprints, forming an aesthetic pattern of continuous presence by transferring past traces in asphalt from a situational material into a pictorial reality.

With Johannes Tassilo Walter it is an empty center – often a hole or a left open free space – circling around the concrete form which establishes the pictorial reality. The author dialectically poses the question of the possibilities of spatial representation in two dimensional images. Can spatial effects only be created by mere spatial illusions, by way of deceiving the

perception of the observer; is a suggested void, at its most extreme, simply an empty space on the canvas, not ultimately the concretization of image space – of real space in an image? The artwork transports, beyond its illustrative qualities, also an epistemological problem.

Christian Muscheid abides most closely to the historical stylistic concept and to the principles of Concrete Art. The monochromatic rectangle on the canvas, the square, the circle, as the stable geometric basic figures of the mathematical world, form the basis of his pictorial vocabulary. But from these universal constants, instable deformations arise, which break free from rigid geometry and develop an independent dynamic of formal and colored opposites.

Tim Freiwald moves the rectangle away from its anchoring within the binding frame and shifts the forms away from their orthogonal position so that they are freed into their own individuality, resulting in unconventional new visual architectures from random constellations. By casting light on an artistic signature, such random shape effects individualize the aspects which the uncompromising Concrete Artists considered strictly super-personal.

Mark Killian is also active as a graffiti artist. His paintings display tendencies of spray techniques. He dissolves the geometric framework completely and develops airborne forms which give dynamic to the space. This stands in diametric opposition to the ideas of Concrete Art; much more, this playing with shapes seems to echo the works of Paul Klee and the later perceptions of Wassily Kandinsky. The technique of spray paint intensifies the character of spontaneous and dynamic movement.

Catalin Pislaru uses a vocabulary of sprayed lines, which appear intersected, bundled, ramified, and parallelized in colored differentiations. The impression of an informal signature is deceiving. If one subjects the forms to objectivity, for example as cascading filaments or ligaments, they illustrate the randomness of reality: Marcel Duchamp made use of the example of such captured images of randomness in his famous work "3 stoppages étalon". The recourse of Duchamp illuminates in Pislaru's work by way of the repetitive incorporation of the threefold.

In all six of the artists' works, a direct transmission belt runs from the image to reality and back; the image becomes meaningful by way of its fulfilled determination, which always extends into the concreteness of everyday reality. But for all the symbolic consignment with its intentions of subtle artistic interpretation, the formative use of material, the disentanglement of the anarchic to order and recognition stands. The academic art historical concept of modernism is applied to find and create new image-reality, which most definitely integrates the material reality and, as such, finds concretion in a new form of abstraction or in the concepts of the six reality-affine artists. Here, Munich tradition is continued, which was borne already by Der Blaue Reiter – the abstracted animal in the forest was already for Franz Marc a connection between the unreal and the real.

Eva Huttenlauch
Munich, August 2015

Dr. Eva Huttenlauch is head of collection/curator for Art after 1945,
Städtische Galerie im Lenbachhaus, Munich

concrete jungle

Neue Künstler zum ersten Mal vorzustellen, war und ist für mich immer etwas ganz besonders Aufregendes.

Als ich 1977 meine Galerie eröffnete, bedeutete die Bereitschaft von damals schon arrivierten Künstlerpersönlichkeiten, mit mir zusammenzuarbeiten, einen großen Vertrauensvorschuss. Marco Gastini und Giuseppe Spagnulo aus Italien oder Raimund Girke und Günther Uecker aus dem Rheinland hatten bis dahin noch keine Einzelausstellung in dieser Stadt, und ich konnte ihnen bis heute ihr Forum bieten. Bald bereicherten als junge Absolventen der Münchner Kunstakademie Nikolaus Gerhart und Albert Hien meine Künstlermannschaft, die beide Jahre später ihrerseits Professuren in München übernahmen. Auch Magdalena Jetelová und Marie-Jo Lafontaine hatten 1983 und 1988 ihre ersten Galerieausstellungen bei mir.

Soweit zur Geschichte – aber heute ist jetzt.

Für „concrete jungle“ stehen 6 Künstler der aktuellen Münchner Kunstszene. Was sie vereint, ist die Abkehr von der geläufigen Malweise des Figurativen – ist ihre Hinwendung zum Überlegten, Geplanten, Konkreten. Alles andere wäre auch meinerseits nicht zu vermitteln. Tim Freiwald, Caro Jost, Mark Killian, Christian Muscheid, Catalin Pislaru und Johannes Tassilo Walter sind verhaftet in ihrem Risiko auf der Suche nach Eigenständigkeit und Innovation. Als Basis ihrer Konzeption dienen die Traditionen des Konstruktivismus und der Kenntnis der Kunstgeschichte von Malewitsch und Kandinsky bis Ad Reinhardt und ZERO. Unbeeindruckt vom Mainstream des Kunstmarktes agieren sie kraftvoll selbstsicher bei der Umsetzung ihrer konkreten Vorstellungen, mutig in Bewältigung der gewählten Formate, experimentell im Umgang mit ihren Werkstoffen und kommen in ihren Resultaten zu souveränen Bildschöpfungen.

Als Bildträger kommen neben der klassischen Leinwand diverse Materialien zum Einsatz, die unkonventionelle Arbeitsmethoden bedingen. Die fertigen Bilder stellen das dar, was das Auge sieht und der Betrachter fühlt, sie leben von und mit ihrer Ruhe und Gelassenheit und sind schon zum Zeitpunkt ihres Entstehens zukunftsweisend.

Und das stelle ich nun aus.

Walter Storms

concrete jungle

Introducing new artists for the first time is, and always has been, something very exciting for me.

When I opened my gallery in 1977, the willingness of already established artistic personalities to work together with me was a great leap of faith. Marco Gastini and Giuseppe Spagnulo from Italy, or Raimund Girke and Günther Uecker from the Rhineland region, had, at that time, not yet had solo exhibitions in this city, and I was able, to this day, to provide a forum for them. Soon such young graduates of the Munich Academy of Fine Arts as Nikolaus Gerhart and Albert Hien enriched my artist team, both of which later became professors in Munich. And Magdalena Jetelová and Marie-Jo Lafontaine had their first gallery exhibitions with me in 1983 and 1988.

So much for history – but today is now.

For “concrete jungle”, six artists of the contemporary Munich scene are being featured. What unites them is their renunciation of the familiar painting technique of the figurative and the aversion to uninspired painting and their alignment toward the considered, the planned, the concrete. Anything else would have been impossible to convey. Tim Freiwald, Caro Jost, Mark Killian, Christian Muscheid, Catalin Pislaru and Johannes Tassilo Walter however, are rooted in their risk of searching for independence and innovation. The traditions of constructivism and the awareness of art history from Malevich and Kandinsky to Ad Reinhardt and ZERO serve as the basis of their conceptualization. Unimpressed by the mainstream of the art scene they operate powerfully secure in the realization of their concrete ideas, courageous in the accomplishment of the selected formats, experimental in interaction with their materials, and create with their results confident pictorial worlds.

In addition to the classic canvas, image carriers of diverse materials are employed, thus requiring unconventional work methods. The finished images represent that which the eye sees and the observer feels. They live from and with their serenity and composure and are, already at the moment of their genesis, groundbreaking.

And that is what I am exhibiting now.

Walter Storms

tim freiwald

Akademie der Bildenden Künste, München
Prof. Jerry Zeniuk, Prof. Thomas Scheibitz

„If you can talk about it, why paint it?“



caro jost

Art Students League, New York

Akademie der Bildenden Künste, München

Prof. Jean-Marc Bustamante

„It's all about space.“



mark killian

Akademie der Bildenden Künste, München
Prof. Jean-Marc Bustamante

„Mir ist es nicht so wichtig alles auf einmal zu produzieren, sondern einen Prozess in meiner Arbeit zu schaffen, der Spuren hinterlässt.“



christian muscheid

Facultat de Belles Arts, Barcelona

Akademie der Bildenden Künste, München
Prof. Jerry Zeniuk

„Kreativität ist nicht demokratisch.“



catalin pislaru

Accademia di Belle Arti, Rom

Akademie der Bildenden Künste, München

Prof. Jean-Marc Bustamante

„To capture the least indispensable from a journey to that island, where perpetual love reigns, where plants, animals and birds are the same creation. There the necessary never happens. For you my bored traveler, watch from behind the rushes the eternal delirium.“



johannes tassilo walter

Kunstakademie Düsseldorf

Akademie der Bildenden Künste, München
Prof. Markus Oehlen

„Malen, malen, malen.“



abbildungen

Tim Freiwald

Zitat: Francis Bacon

Lampe, 2014

Lack, Pigmentmarker auf Holz, 146 x 89,5 cm

Wald, 2015

Hartschaum, Papier, Mischtechnik auf Holz, 83 x 61,5 cm

Kill Your Best Friends, Step Two, 2015

Papier, Mischtechnik auf Holz, 165 x 156 cm

Unlysses, 2014

Aluminium, Holzschaum, Mischtechnik auf Holz, 88 x 72 cm

Caro Jost

Zitat: Alex Katz

Red, Yellow & Grey, 2015

Kunststoff, Collage, Streetprint auf Leinwand, 122 x 91,5 x 8 cm

Reflection, 2014

Kunststoff, Collage, Streetprint auf Leinwand, 122 x 91,5 x 8 cm

Arbellapark, München, 2006

Öl, Streetprint auf Leinwand, 200 x 160 x 7 cm

Hudson / Spring Street, N-E Corner, New York, 2001

Streetprint auf Leinwand, 122 x 91,5 x 7 cm

Mark Killian

Zitat: Mark Killian

No rosone, 2015

Sprühlack auf Baumwollgewebe, 160 x 130 cm

Azur, 2015

Sprühlack auf Baumwollgewebe, 120 x 100 cm

Bonheurdujour #2, 2015

Sprühlack auf Baumwollgewebe, 120 x 100 cm

Verdial, 2015

Sprühlack auf Baumwollgewebe, 120 x 100 cm

Christian Muscheid

Zitat: Karl Lagerfeld

interaction of color, 2015

Lack auf Aluminium, ca. 200 cm x 400 cm

Venice, 2015

Acryl auf Leinwand, 350 cm x 480 cm

Catalin Pislaru

Zitat: Catalin Pislaru

Knots in the rushes #17, 2015

Acryl, Sprayfarbe auf Aludibond, 128 x 91 cm

Summer (blue), 2015

Acryl, Sprayfarbe auf Aludibond, 207 x 150 cm

Summer (yellow), 2015

Acryl, Sprayfarbe auf Aludibond, 207 x 150 cm

Johannes Tassilo Walter

Zitat: Johannes Tassilo Walter

9 Hunde (1-4), 2014

Tusche, Plextol auf Papier, Stahlrahmen, je 130 x 120 cm

Ohne Titel, 2013

Öl auf Leinwand, 3 Leinwände je 250 x 190 cm

impressum

Herausgeber

Walter Storms

Text

Dr. Eva Huttenlauch

Übersetzung

Angela Hawkins

Fotos

Martin Böck

Graphische Gestaltung

Valerie Kiock

Bildbearbeitung

Reproline Genceller

Auflage

1.000 Exemplare

Copyright 2015

© Verlag Walter Storms und
die Autoren

ISBN 978-3-927533-56-1

walter storms galerie

schellingstr. 48

80799 münchen

tel (089) 27 37 01 62

www.storms-galerie.de

walter storms galerie